

**Abonnement :**

Für 6 Monate . . 6\$000  
 „ 3 Monate . . 3\$000

**Anzeigen**

werden billigst berechnet.  
 Vorausbezahlung.

**Erscheint**

wöchentlich zwei Mal:  
 Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen :**

Santos: H. Brüggmann.  
 Campinas: Martin Merbach.  
 Rio Claro: Otto Jordan.  
 Piracicaba: B. Vollet.  
 Rio de Janeiro: C. Müller.  
 Rua do Hospicio N. 91,  
 Taubaté: José Maximiano de  
 Carvalho.  
 Curitiba:  
 Dona Francisca: L. Kühne.  
 Porto Alegre Gundlach & C.

## Ueber die Nothwendigkeit eines wirklichen Beamtenthums.

Unter diesem Titel veröffentlicht „D. La Pl. Ztg.“ einen Artikel, welcher, für argentinische Verhältnisse geschrieben, ebensogut auf hiesige passen könnte.

Polizei-Beamte in Buenos Aires hatten sich grobe Pflichtverletzungen zu schulden kommen lassen. „L. Pl. Z.“ leitet den geringen moralischen Werth des dortigen Beamtenstandes davon ab, dass nicht Tauglichkeit, Ehrlichkeit, Kenntnisse und Pflichttreue die dort von Beamten geforderten unumgänglichen Eigenschaften seien, sondern — die Parteiliebe ist die einzige qualificirende oder nichtqualificirende Eigenschaft. Aber lassen wir die Kollegin selbst sprechen. Sie sagt: „Mit der öffentlichen Brandmarkung von so viel Unmoralität durch die Stimme des Volkes und der Presse, könnte man füglich jene empörende Trocadero-Affaire definitiv abgethan sein lassen — wenn nicht leider alle aus Anlass derselben geschriebenen Zeitungsartikel, alle offiziellen und nicht-offiziellen Commentare nur zu deutlich bekundeten, dass man trotz der theils aufrichtigen, theils gut gespielten Entrüstung, die Grundursache der schweren Krankheit, an welcher unsere Polizeiverwaltung leidet, keineswegs erkannt hat, also auch nicht im Stande ist, derselben Halt zu gebieten. Noch gestern veröffentlichte die „Nacion“ einen langen Leitartikel, in welchem sie das Fazit aus jener Schandaffaire, resp. deren unmittelbaren Folgen, zu ziehen suchte und was das Resultat dieser moralisirenden Philippika? Die Betonung der Nothwendigkeit, dass es dem Staatschef gestattet sein müsse, einen pflichtvergessenen Polizeibeamten ohne vorhergegangenes Gerichtsverfahren seiner Stellung zu entsetzen — mehr nicht.“

Gewiss, wir stimmen mit unserer grossen Kollegin in der Calle San Martin vollständig darüber überein, dass dem Präsidenten der Republik, dem Minister des Inneren und selbst dem Polizei-Chef das Recht zuerkannt werden muss, einen auf frischer Gesetzesübertretung ertappten Polizeibeamten sofort seiner Stellung vorläufig zu entheben, ihm eine Disziplinaruntersuchung an den Hals zu hängen, und ihn, unter Umständen, d. h. nach vollständiger Beibringung des unzweifelhaften Schuldbeweises, gänzlich zu entlassen, aber ist denn das überhaupt des Pudels Kern?

Zu was nützt es, über eine Frage sekundärer Natur lange hin- und herzustreiten, sobald die Grundursache der Beamtendemoralisation bestehen bleibt.

Diese Grundursache ist aber doch unzweifelhaft das völlige Fehlen eines Beamtenthums überhaupt. Wir hier, im gesegneten Lande Südamerika, haben nun einmal kein solches und werden auch so lange keines besitzen, wie es keinen Beamtenstand und keine Beamten-carrière gibt. In einem Lande, wo man heute Polizist, morgen Diplomat, übermorgen Rematador und überübermorgen vielleicht Schafhirt wird, in einem Lande, wo die Qualifikation zum Polizei- oder Staatsbeamten nur durch „politische Gesinnungstüchtigkeit“ erworben wird und die Büreaus aller Verwaltungszweige lediglich als Versorgungsanstalt für „amigos“ angesehen werden, kann es kein Beamtenthum im eigentlichen Sinne des Wortes geben. Niemand sucht oder findet hier seinen Lebensberuf darin, dem Staate als ein thätiges Glied jener grossen Maschine zu dienen, von deren regelmässigem Gange so unendlich viel abhängt, Niemand denkt auch nur daran, es sich zur Aufgabe oder zum Ziele seines Strebens und Ehrgeizes zu machen, in bescheidenen aber ehrenvoller Abhängigkeit, Schulter an Schulter und Hand in Hand mit Andern nur das Wohl des Ganzen fördern zu helfen.

Das genuthuende Gefühl in der Sphäre eines bestimmt vorgeschriebenen Wirkungskreises seine Pflicht erfüllt zu haben, wird hier nur von Wenigen gekannt, der im Dienst ergrante Beamte, der seinen Stolz in Jahrzehnte langer, vorwurfsfreier Thätigkeit und seine Ehre in strenger Gewissenhaftigkeit sucht, wird hier als eine Art

vorsündfluthliches Wesen betrachtet, das nur in die Rumpelkammer altersschwacher Monarchien gehört. Die Annehmlichkeiten, welche eine zwar bescheiden dotirte, aber hochgeachtete und vollständig sichere Anstellung auf Lebenszeit gewährt, sind hier zu Lande, wo man die Profession wie den Rock wechselt, unbekannte Dinge. Daher die Corruption in allen Zweigen des hiesigen sogenannten Beamtenthums, das sich fast ausschliesslich aus jungen Leuten rekrutirt, die ohne jede Vorbereitung mitten in eine Carrière eintreten, nicht von der Pike auf zu lernen, nein, von Oben herab zu befehlen. Wie will man unter solchen Umständen verlangen, dass es ein Polizeicorps geben soll, welches sich mit denen der grossen europäischen Staaten in irgend einer Weise vergleichen kann? Man stelle die Grundbedingungen dazu her, indem man ein professionelles Beamten thum, einen Beamtenstand und eine Beamten-carrière schafft und Alles Weitere wird sich mit der Zeit von selbst finden. So lange das nicht geschieht, werden alle deklamatorischen Redensarten und Moralpredigten der Presse nur ungehört im Winde verhallen.

## Notizen.

**Ministerkrisis.** Wie ist dieselbe eigentlich entstanden? wird sich Mancher fragen. Welches waren die Gründe, welche die Majorität veranlassen, dem Ministerium ein Misstrauensvotum zu erteilen? Der Minister Lourenço de Albuquerque sagte, dass das Ministerium ohne die Unterstützung seiner Partei nicht leben wolle, und dass es die verschiedenen geplanten Reformen, welche die Thronrede andeutet, nach einander einbringen werde, um zu sehen, ob die Majorität diese Reformen wolle oder nicht. Darauf erklärte er, die durch Hrn. José Mariano beantragte Aufhebung der Tagesordnung und Uebergang zur Besprechung der Impostos provinciaes halte das Ministerium für eine Kabinetsfrage. Bei der nun folgenden Abstimmung ging der Antrag des Hrn. José Mariano mit 53 gegen 40 Stimmen durch. Thatsächlich bedeutet dies nichts anderes, als dass die Majorität die geplanten und durchaus nothwendigen Reformen nicht haben will. Die Sachlage ist damit klarer gestellt als sie jemals vorher war. Die Liberalen wollen keine Reformen, aber das Land will sie. Die liberale Wirthschaft hat damit den letzten Nagel in ihren Sarg getrieben. „Jetzt fehlt nur noch das Begräbniss“ — sagt eine Fluminense Zeitung. „Der Sarg ist da; der Kadaver auch. Früher oder später wird man ihn wohl einscharren müssen, ehe er gar zu sehr stinkt.“

Zu bemerken ist in Bezug auf die Abstimmung noch, dass die Extreme auf beiden Seiten sich vereinigt hatten, um der Regierung die Niederlage heizubringen. Der linke Flügel der Liberalen stimmte mit dem grösseren Theil der Konservativen gegen das Ministerium.

Die Konservativen hatten an der Diskussion nicht theilgenommen; dagegen thaten sie es bei der Abstimmung. Welche Gründe bewogen sie, gegen das Ministerium zu stimmen? Prinzipien sind es nicht gewesen, denn die Mehrheit der Partei wünscht die Durchführung der geplanten Reformen; also ist auch auf dieser Seite persönliches oder Parteiinteresse das Motiv gewesen.

Aus solcher Parteiwirthschaft, wo der Landesvortheil stets hintangesetzt wird, kann nichts Gutes kommen. Hier hilft nur die Neubildung einer Mittelpartei.

— Der Ministerpräsident, Visconde de Paranaguá, hat sich nach Petropolis zum Kaiser begeben und ihm die Bitte des Gesamtministeriums um Entlassung eingereicht. Der Kaiser beauftragte ihn, den Senator José Antonio Saraiva, welcher sich auf seiner Fazenda Pojuca bei Bahia befindet, zu rufen. Auf ein an denselben abgesandtes Telegramm kam die Antwort, dass Saraiva sich auf dem Dampfer „Espírito Santo“, der am 22. d. in Rio erwartet wird, einschiffen werde. Er sei indessen noch nicht entschlossen, die Bildung eines neuen Ministeriums zu übernehmen, sondern werde sich erst in Rio definitiv entscheiden.

**Wir und unsere Nachbarn.** Die Betrachtungen unseres Korrespondenten aus Argentinien haben nicht verfehlt, bei einem Theile der Landespresse ähnliche Erwägungen hervorzurufen. So widmet „Folha Nova“ unter dem Titel „Wir und unsere Nachbarn“ den argentinischen Verhältnissen eine mehrspaltige Untersuchung, welche den Beweis liefert, dass man die Gründe zu erkennen beginnt, welche einerseits den fabelhaften Fortschritt Argentinien, andererseits das Stagnieren in den brasilianischen Verhältnissen verschulden.

„Am 4. d.“, sagt „Folha Nova“, „d. h. einen Tag nach Eröffnung der Sitzungen des brasilianischen Parlaments, feierte auch der argentinische Kongress den Beginn seiner gesetzgeberischen Arbeiten, indem er die Präsidenten-Botschaft anhörte, welche über die Akte des Poder executivo Rechenschaft ablegte.“

„Nicht auf die Vorsehung bauen die Argentinier, um die ihr Land betreffenden Uebelstände zu beseitigen, sondern auf die Thatkraft des Volkes, auf den Patriotismus, auf die Einsicht und Ehrenhaftigkeit der Regierung.“

„Unsere kaiserliche Botschaft kündigt eine Verminderung der Staatseinkünfte an, welche aus der schlechten inneren Lage des Landes her stammt. General Rocca kündigte dem entgegengesetzt eine Vermehrung von beinahe 8% über die gewöhnlichen Einkünfte an.“

„An Stelle des Defizits in unserm Staatshaushalte, konnte der Präsident der Republik dem Kongresse mittheilen, dass die Einnahmen im letzten Staatshaushaltsjahre ein Mehr von 2850 Contos über die Ausgaben gelassen haben.“

„Die Regierung der Conföderation wird in diesem Jahre die monetarische Einheit im ganzen Lande durchführen, indem sie das Papiergeld durch klingende Münze in der Summe von 8000 Contos Gold, Silber und Kupfer ersetzt. — Unser Papiergeld verliert immer mehr an Werth, weil ihm als Rückhalt gleichwerthiges Gold fehlt.“

In ähnlicher Weise fährt „Folha Nova“ fort und überträgt schliesslich einen Artikel der „Patria“ aus Montevideo, worin als Hauptgrund der Prosperität Argentinien die Hebung des Landbaues durch Masseueinwanderung und Kolonisation angedeutet wird.

**S. Paulo.** Die Wahl des Präsidenten Conselh. Soares Brandão zum Senator für die Provinz Pernambuco ist vom Kaiser bestätigt worden. S. Exc. ist vor einigen Tagen aus den Bädern von Caldas wieder hier angelangt, hat aber die Verwaltung der Provinz nicht übernommen, sondern sich nach Rio begeben, um seinen Platz im Senate einzunehmen.

**Berichtigung.** In Angelegenheiten zwischen dem hiesigen Polizei-Chef und dem von ihm nach Bahia spedirten angeblich falschen Brandão geht uns aus Rio von angeblich kompetenter Seite eine Berichtigung zu, wonach der Polizei-Chef thatsächlich berechtigt erscheint, vorzugehen wie er that. Der in Bahia freigelassene Gefangene wird darin als Verwandter einer gewissen unter den liberalen Dissidenten hochangesehenen Persönlichkeit legitimirt.

Was unseren jetzigen Polizei-Chef anbetrifft, so gestehen wir das ihm von uns widerfahrne Unrecht um so lieber ein, als uns im Uebrigen über seinen Eifer und Gewissenhaftigkeit nur lobenswerthe Thatsachen bekannt sind.

**Wettrennen.** Am Sonntag den 20. d. findet auf dem hiesigen Hippodrom das erste diesjährige Wettrennen statt. Von 11—1 Uhr werden alle halbe Stunde Extrazüge von den Stationen der Luz und Braz nach dem Hippodrom gehen.

**Diebstahl.** Am Mittwoch Nachts wurde der Laden des Vendisten Mathias José Nogueira, Comercio da Luz 117, erbrochen und ca. 50\$ in Geld gestohlen.

**Privilegien.** Die Provinzialregierung ist von der Kammer ermächtigt worden, mit Joaquim de Freitas Lima die Erbauung einer Bondlinie, mit Betrieb von Zugthieren oder Dampf, vom Hafen von Eliseu nach der Villa de Leuções zu kon-

traktiren. Das dem Erbauer zu gewährende ausschliessliche Privilegium soll 50 Jahre dauern.

— Auch der Companhia Engenho Central in Piracicaba soll ein 15jähriges Privilegium zur Erbauung einer Bondlinie zwischen der Station Piracicaba und dem Canal Torto, oder dessen Umgebung, bewilligt werden. Auch soll demselben das Recht zustehen, andere Zweiglinien innerhalb des Municipiums Piracicaba anzulegen.

— Die Companhia Ytana hat ein Privilegium für 50 Jahre erhalten zum Bau einer Zweigbahn von einer der Stationen jenseits von Capivary bis an das rechte Ufer des Tieté, in der Nähe der Einmündung des Capivary in den genannten Fluss. Bei diesem Privilegium sollen indess die Rechte der Sorocabahn gewahrt bleiben.

Der **Marineminister** hat dem Ackerbau-minister ein Avis zugehen lassen, worin er sich über die von der beauftragten Kommission ausgeführten Besichtigung des Eisenwerkes von Ypanema ausspricht. Der Marineminister glaubt, dass jenes Etablissement, wenn es noch etwas verbessert und erweitert wird, im Stande sei, alles für den Schiffsbau wie für das Marine-Arsenal nothwendige Eisen zu liefern, was bisher zu hohen Preisen von Europa bezogen wurde. Auch glaubt er, dass eine Geschützgiesserei, Fabrik für Geschosse, Lafetten für die Artillerie und andere für den Kriegsdienst nöthige Sachen eingerichtet werden können. Für zunächst macht er den Vorschlag, die Fabrikation von Geschossen für die Artillerie dort vorzunehmen und eine Maschine zur Fabrikation von Nieten, deren das Arsenal gegenwärtig in grossen Quantitäten braucht, anzuschaffen. Wenn der Agrikulturmater diesen Vorschlag billigt, sollen die nöthigen Maschinen und Apparate auf Kosten des Kriegsministeriums angeschafft werden und das Ackerbauministerium die Herstellungskosten für das zu liefernde Kriegsmaterial vergütet erhalten. Auch soll mit den betr. Eisenbahnverwaltungen ein Uebereinkommen wegen Ermässigung der gegenwärtig ausserordentlich hohen Transportpreise des Materials von Ypanema nach Rio getroffen werden.

**Neues Panzerschiff.** Die Regierung hat mit dem Hause Samuda & Brothers in London die Erbauung eines neuen Panzerschiffes kontraktirt. Dasselbe soll nach dem Typus des „Riachuelo“, jedoch in kleineren Dimensionen, erbaut werden und wird 327,000 Pfd. Sterl. kosten.

**Bahnverlängerung.** Die Eisenbahn nach S. Carlos do Pinal soll nun nach Araraquara weitergeführt werden. Der Präsident jener Bahngesellschaft hat in Begleitung mehrerer Ingenieure der Compagnie, sowie des Fiskal-Ingenieurs der Regierung das Terrain besichtigt und den Ingen. Dr. Luiz Gonzaga mit Ausarbeitung des Planes betraut. Einige andere Ingenieure wurden zum gleichen Zweck nach Jahu gesandt, wohin eine Zweiglinie gelegt werden soll.

**Einwanderer.** Am Sonntag kamen in São Paulo mit der Nordbahn 130 Emigranten verschiedener Nationalitäten, darunter viele Frauen und Kinder, an. Sie wurden im Emigranten-Asyl, in Bom Retiro, untergebracht.

Die **Köppelmann'sche Kapelle** hat am Dienstag S. Paulo verlassen und wird sich einige Zeit in Santos aufhalten, wo sie auf dem Praça de Andrade Abends 7—10 Uhr Konzerte gibt.

**Casino Paulistano.** In hiesiger Stadt hat sich unter vorstehendem Namen eine neue Gesellschaft gebildet, die bereits 40 Mitglieder (meist Familienväter) zählt. Am vergangenen Sonnabend fand die Eröffnungsfestlichkeit statt und nahmen ca. 200 Personen theil. Die Statuten schreiben Einfachheit in der Kleidung vor, und sind z. B. Handschuhe, sowie Kleider von Seide oder Sammet verboten. Bei dem Eröffnungsballe wurde diese Vorschrift auch skrupulös respektirt.

Herr **José Heib** nebst Familie tritt eine Reise nach Europa an.

**Das am Sonntage** zum Besten der Emanzipation veranstaltete Fest im Grossen Garten hat die Summe von 323\$380 Reis ergeben.

**Banco do Brazil.** Wie verschiedene Blätter melden, verweigern die öffentlichen Staatskassen, die Banken, Eisenbahnen etc. seit Kurzem die Annahme der 200\$-Noten obiger Bank, weil in neuester Zeit sehr viel gefälschte Noten in Umlauf sein sollen. Die verweigerten Noten sind 2. Serie, von grüner Farbe, und werden nur von genauer Bank und ihren Filialen in Zahlung angenommen, nicht aber zum blossen Umwecheln. Das Publikum hat somit auf der Hut zu sein.

**Kolonisation.** Verschiedene Fazendeiros von Rio Claro und andern Orten lassen sich durch Vermittelung der Emigrations-Agentur Amzalak Kolonisten von den Azoren kommen. Es sollen in nächster Zeit 60 Familien von dort eintreffen.

Für die **brasil. Streitmacht** zu Lande ist vom Kriegsminister für das Budgetjahr 1884—85 die Anzahl von 13,500 Mann, mit dem dazu gehörigen Offiziercorps, sowie den Companhias de Aprendizes, in Vorschlag gebracht. Die Prämie für die Freiwilligen soll 400\$ und für die Engagierten 500\$ betragen.

**Getreidesamen.** Der brasil. Gesandte in Buenos Aires, Barão de Gondim, hat dem Ackerbauministerium in Rio 70 Sack Getreide gesandt, um als Samen für Getreidebau an die Fazendeiros vertheilt zu werden. Die Companhia Nacional hat den Transport gratis besorgt.

In **Pirassununga** hat am 10. d. ein heftiges Hagelwetter in den Kaffeepflanzungen bedeutenden Schaden angerichtet.

In **Itapetininga** starb der Padre Carlos Ayres de Carvalho im Alter von 80 Jahren. Seine Sklavin Manoela erhielt die Freiheit und wurde sammt seiner Nichte als Universal-Erbin eingesetzt.

Von **Dous Corregos** kommen lebhaft Klagen über Mangel an Polizei. Nicht ein einziger Soldat oder Polizist befindet sich dort; vor einiger Zeit wurde ein solcher hingeschickt, den es aber wahrscheinlich zu einsam dünkte, so dass er sich wieder unsichtbar machte. Das dortige Gefängniss soll in sehr gebrechlichem Zustande sein; von einem Verbrecher ist es zur Zeit bewohnt und fünf andere Verbrecher laufen ungestraft und frei umher.

**Santos.** Die Gläubiger der Fallissementsmasse von Francisco Antonio de Souza & Co. hatten am Dienstag eine Versammlung, worin der Vorschlag der Fallirten, 20 Prozent, und zwar innerhalb 15 Tagen, zu zahlen, angenommen wurde.

**Allzu grosser Gebets-Eifer.** Von Mogy das Cruzes wird berichtet: Am 6. d. Abends bei Gelegenheit des Betens in der Capella da Estrellas bekamen Claudio Machado de Oliveira und Benedict José de Moraes Streit mit einander, infolge dessen der Erstere dem Benedict (seinem Schwager) ein Messer in den Magen stiess, so dass dessen augenblicklicher Tod eintrat. Der Unglückliche hinterlässt Frau und 6 Kinder; der Mörder, der ebenfalls Familie hat, wurde verhaftet.

**Rio de Janeiro.** Silveira Martins soll heute in seine Stellung als Grossmeister des Grande Oriente Brasileiro eingeführt werden.

— Die Kommission zur Feststellung der Grenzen mit Venezuela ist von ihrer langen und beschwerlichen Tour nach Beendigung der ihr obliegenden Arbeiten zurückgekehrt.

— „Folha Nova“ berichtet, dass der Senator Silveira Martins bei seiner Ankunft in Rio ein Telegramm vom General Santos, dem Präsidenten der Republik Uruguay, erhalten habe.

— Auf dem Trapiche da Sande wurden 1400 Telephone-Apparate mit Beschlag belegt, weil sie nicht der Gesellschaft gehörten, für welche Alex. Graham Bell das alleinige Privilegium erworben hat.

Bei **Cantagallo** wurde Dr. Alberto Bezamat am 14. Abends 8 Uhr in der Nähe seiner Fazenda durch zwei aus dem Gebüsch auf ihn abgefeuerte Schüsse schwer verwundet. Der Attentäter ist unbekannt.

In der **„Folha Nova“** finden wir einen jener seltenen Artikel, worin ohne Anwendung der landesüblichen Phrasen die Lage des Landes in Augenschein genommen wird. Der Artikel hat den Titel „Ein Rückblick“. Im Verfolge dieses Rückblickes von früheren Zeiten bis heute kommt „Folha Nova“ zu folgendem bemerkenswerthen Schlusse:

„Um der Korruption ein Ende zu machen, ist eine politische Reorganisation, eine vollständige Revision der Konstitution, und eine durch die grosse Naturalisation zu bewirkende Ueberführung neuen Blutes in unsere blutleeren Adern nothwendig. Unter diesen Bedingungen sind wir Monarchisten und werden keine Anstrengung scheuen, um die Monarchie zu vertheidigen, überzeugt, dass sie Brasilien aus allen Gefahren retten kann.“

**Parahyba do Norte.** Bei den Provinzial-Depntirten-Wahlen im 1. Distrikt erhielt der konservative Kandidat Dr. José Fernandes Stimmenmehrheit.

**Curityba.** Die beiden dortigen deutschen Blätter „Wochenblatt“ und „Pionier“ sind einander böse in die Haare gerathen. Den Höhepunkt erreichte der „Pionier“ in einem Artikel, worin er der dortigen blühenden deutschen Kolonie einen Faustschlag in's Gesicht versetzt, indem er einen grossen Theil der dortigen deutschen Bevölkerung, namentlich die von Dona Francisca übergesiedelten Deutschen, als von der deutschen Polizei auf den Schub gebrachte Fabrikarbeiter hinstellt,

für die ihre Gemeinden gerne noch Geld gezahlt hätten, um sie los zu werden. Dieselben seien dann auch von der Kolonieverwaltung in Joinville verdrängt worden und hätten sich nach Curityba gezogen, um dort Unfrieden zu stiften. Diese Verstossenen seien eigentlich für das Zuchthaus reif u. dergl. mehr.

Diese ungläubliche Dreistigkeit und Frechheit hat natürlich bei allen dortigen Bewohnern ein Sturm der Entrüstung hervorgerufen, der sich in ebenfals nicht sehr wäherischer Sprache im „Wochenblatt“ Luft macht.

Es muss dem deutschen Nationalstolze gewiss sehr schmeicheln, wenn ein solches Blättchen, wie „Pionier“, — das einen grünen, kaum 20jähr. Burschen (Schriftsetzerlehrling), der keinen Begriff von deutschem Styl und Orthographie hat, und anderwärts nicht im Stande war, sein Kostgeld verdienen zu können, zum „verantwortlichen Herausgeber“ hat — solche Gemeinheiten einer zahlreichen deutschen Kolonie in's Gesicht zu schleudern wagt!

Solche Herrchen könnten nur durch handgreifliche Beweise von ihrem Irrthum bekehrt werden.

Wir sind übrigens neugierig, wie die „Kolonie-Zeitung“ für das der Kolonie-Verwaltung von D. Francisca gemachte Kompliment sich bedanken wird.

In **Dona Francisca** ist der langjährige Gefängnisswächter August Hoffmann gestorben. Er gehörte zu den ältesten Ansiedlern der Kolonie.

Das dortige Konsulat wünscht Anskunft über den Aufenthalt eines in D. Francisca als Lehrer thätig gewesenen Robert Louis Schmidt aus Schmiedeberg in Schlesien.

**Rio Grande do Sul.** Herr Dr. Aust ist von Porto Alegre nach Rio Grande übergesiedelt, um an letzterem Orte eine mehrklassige Knabenschule einzurichten. Er erfrent sich nicht nur der allgemeinen Unterstützung von Seiten deutscher wie brasilianischer Privatpersonen, sondern die Municipalkammer hat, wie es heisst, seine Berufung befördert und gedenkt ihn durch einen fixirten Beitrag zu den Unterhaltungskosten der Anstalt dauernd an seine Stellung zu fesseln.

— Für die Ueberschwebenen am Rhein hat das deutsche Konsulat von Rio Grande do Sul die Summe von 2:529\$900 nach Deutschland abgesandt. Dieser Betrag ist von den Deutschen in Rio Grande, S. Lourenço und Pelotas zusammengebracht worden.

**„O Liberal.“** Wir erhielten Nr. 1 des 6. Jahrgangs eines unter obigem Titel in hiesiger Stadt publizirten Blattes. Dasselbe dient als Organ des akademischen liberalen Clubs und ist von einer Anzahl intelligenter Akademiker vorzüglich redigirt.

In **Porto Alegre** brach am 1. d., Morgens 2 Uhr, in dem Hause N. 113 der Rua 7 de Setembro ein Brand aus, welcher rasch um sich griff und in kurzer Zeit sieben Häuser bis auf die Grundmauern in Asche legte, nämlich 105, 107, 109, 111 und 113 der Rua 7 de Setembro, und N. 8 und 10 der Rua General Camara. Menschenleben gingen zum Glück keine verloren; der materielle Schaden aber soll über 500 Contos betragen.

Am folgenden Tage Nachmittags brach in einem Hintergebäude der abgebrannten Häuser abermals Feuer aus, das bei dem gerade heftigen Winde hätte gefährlich werden können; durch rasche Hilfe wurde es aber glücklich gelöscht.

Nachdem das Kind in den Brunnen gefallen, soll derselbe auch zugedeckt werden: man denkt nämlich jetzt ernstlich daran, in Porto Alegre eine Feuerwehr, die man bei dem erwähnten Brande schmerzlich vermisste, in's Leben zu rufen.

**Civilisation.** In Piracicaba wurden vor einigen Tagen durch den dortigen Gefängnisswärter (früheren Präsidenten der Municipalkammer von Indaiatuba), Bernardo de Mello e Silva, während dreier Tage zwei Mulatten ausgepeitscht, deren Gefängnissstrafe im Namen einer raffinierten Gesetzesbestimmung in Peitschenhiebe umgewandelt worden war. (Jedenfalls ist das fragliche Gesetz nur durch und für die Sklavenpatrone gemacht worden, damit sie durch etwaige Gefängnissstrafe ihrer Sklaven keine Einbusse an ihrer Arbeit erleiden.) Nachdem obige Mulatten nach Möglichkeit mit dem Ochsenziemer bearbeitet worden waren, wurde einer derselben, dem Republikaner Dr. Manoel Moraes Barros gehörig, um den Leib und an den Beinen gefesselt, auf ein Pferd gebunden und nach der Fazenda seines Herrn zurücktransportirt, wo er gleich nach seiner Ankunft durch Erhängen seinen Leiden ein Ende machte.

Einige Tage später wurde auch der andere Sklave, geknebelt und auf ein Pferd geschnürt, seinem Patron zurückgeliefert.

— Ein entfloherer Sklave in Piracicaba versuchte kürzlich Nachts Hühner zu stehlen, wurde

aber von dem Sohn des Eigenthümers ertappt und mit einem Knüttel auf der Stelle todgeschlagen.

Von **Tatuby** wird gemeldet, dass die diesjährige Baumwoll-Ernte bedeutend geringer ausfallen werde, als die der vergangenen Jahre.

### Rundscha.

Deutschland.

— Die neue Aufgabe, welche dem Reichstag durch die kaiserliche Botschaft gestellt worden ist, kommt ihm nicht sehr gelegen. Ausser der Gewerbeordnungsvorlage hat er in dieser Sitzungsperiode noch zu erledigen: das Militär-Pensionsgesetz, das Gesetz über die Krankenkassen, die Holzzölle, die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die Zuckersteuer etc. Dazu geht mancher Tag durch das Nebeneinandertagen mit dem preussischen Landtag verloren.

— In Berlin hat eine von 2000 Personen besuchte Arbeiterversammlung sich einstimmig gegen das von der Regierung dem Reichstag vorgelegte Arbeiterversicherungsgesetz ausgesprochen.

— So respektwidrig ist der Reichstag in Berlin von seinen grössten Gegnern noch nicht angehaucht worden, wie kürzlich von der Zuhörertribüne aus. Da rief eine Stentorstimme plötzlich in's Haus: „Ihr seid alle Kohlraabköpfe!“ Der Rufer war ein geisteskranker Feldwebel, der mit Petitionen oft abgefahren war.

— Dem preussischen Landtag soll in dieser Session noch eine kirchenpolitische Vorlage zugehen, in der es sich um die Freigebung der Sacramentspende und des Messelesens handelt.

— Nachträglich hat der Kaiser angeordnet, dass Prinz Friedrich Karl zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau gehen soll.

— Es ist gut, seine Feinde nicht aus dem Auge zu verlieren, ebenso, wie man seine Freunde nicht vernachlässigen soll. Im Osten wie im Westen lauern die Feinde Deutschlands, bereit den günstigen Augenblick zu benutzen, wie sie es verderben könnten. Der Beitritt Italiens zu dem deutsch-österreichischen Bündniss hat auch die Slawen wieder aufgestacheln und zu allerlei Herzensergüssen fortgerissen, von denen viele komisch genug sind wegen der Ohnmacht, die sich hinter den Wuthausbrüchen nicht verbergen kann. Die officiösen Blätter in Budapest stellen jetzt das Verlangen, die österreichischen Militärbehörden sollen mit den ungarischen Behörden hinfort nicht mehr in deutscher, sondern in ungarischer Sprache verkehren; deutsche Schriftstücke solle man einfach unbeantwortet lassen. — Ein slovenisches Blatt kündigt an, dass der Tag der Rache gegen die in ganz Europa wegen ihrer blutigen Gewaltthätigkeit so sehr verhassten Deutschen nicht mehr fern sei. Merkt euch das, ihr Deutschen, ruft das Blatt aus, eure Strafe wird furchtbar sein, euer Untergang ist unvermeidlich. Wohl dem unter uns, der noch jung ist. Er wird die Grösse und Ruhmeszeit der slawischen Welt schauen, welche mit frischem, lebendigem Hauche das alte Europa verjüngen wird.

— Auch in Oberfranken regt sich gegenwärtig die Auswanderungslust gewaltig, insbesondere unter den Webern, trotz des nicht ungünstigen Geschäftsganges. Die Agenten eines nordamerikanischen Fabrikanten haben allein in Selb 50 Familien für ihr Geschäft angeworben. Der Andrang war so gross, dass die Agenten einen Theil der Angemeldeten zurückweisen mussten.

— Münchener Blätter berichten, dass der Besitzer einer dortigen Brauerei sich wegen in grossartigem Massstabe betriebener Bierfälschung und Malzaufschlagsdefraudation vor Gericht zu verantworten haben wird. Die Ersatzmittel für Malz und Hopfen sollen in enormen Quantitäten in einer Drogenhandlung gekauft worden sein. In der bezüglichen Verhandlung werden an 30 Zeugen vernommen werden.

Grossbritannien.

— Wie gross die Furcht vor den Feniern ist, beweist der Umstand, dass 50 Bürger in Dublin der Aufforderung als Geschworene zu erscheinen, nicht Folge leisteten und sich lieber zu je 2000 Mark Strafe verurtheilen liessen.

— Eine Riesenpetition wurde kürzlich durch Sir W. McArthur im Parlament überreicht. Es bedurfte der nervigen Arme einiger Polizisten, um die kolossale Papierrolle vor den Sprecher zu bringen, welche 590,000 Unterschriften von Mitgliedern der Wesleyanischen Gemeinden enthält, die um gänzliche Schliessung der Wirthshäuser an Sonntagen petitioniren. Die Länge der Petition beträgt 4622 Yards (2 1/2 Meilen); ihr Gewicht 350 Pfd. und zusammengerollt ist ihr Leibesumfang 12 Fuss.

Frankreich.

— Dass es mit den französischen Finanzen keineswegs so gut steht, wie noch in der Mitte der 70er Jahre ausposaunt wurde, ist schon wiederholt hervorgehoben worden. Das „Frankfurter Journal“ publizierte einen längeren „Frankreich vor dem Staatsbankerott“ überschriebenen Artikel, in welchem es zu dem Endergebniss kam, dass für die französischen Finanzen nur eine Anleihe und weitere Zinsenbelastung des Budgets übrig bleibe. (Die Zinsen der französischen Staatsschuld betragen jetzt schon jährlich über 1300 Millionen Francs.) Die augenblickliche Lage, so schliesst das Blatt, ist daher eine sehr ernste und es ist noch gar nicht abzusehen, zu welchen Folgen sie führen kann; darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, denn von jeher haben Finanzangelegenheiten in Frankreich schwerer gewogen, wie in anderen Staaten. Die Zerfahrenheit in den Finanzen des Königthums hat einst dieses stürzen und die erste Republik gründen helfen; die Zerfahrenheit in den Finanzen der Republik ist vielleicht am ersten im Stande, dem Königthum wieder zur Herrschaft zu verhelfen. Sollte in einer solchen Voraussicht nicht eine Erklärung für die ziemlich überraschende Enthüllung des Friedensbündnisses zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungaru und Italien zu suchen sein?

Russland.

— Das berühmte Czarenlied in der Oper: „Czar und Zimmermann“ ist in Russland längst verklungen. Noch weniger kann der Czar wie der schwäbische Graf Eberhard im Bart sein Haupt jedem Unterthan in den Schooss legen. Damit die Luft etwas reiner in Moskau ist, wenn der Czar zur Krönung dorthin kommt, sind von der Polizei 2000 Personen ausgewiesen und nach bestimmten, weit entfernten Gegenden geschickt worden, wo sie streng überwacht werden.

— Die Vorbereitungen zur Krönung in Moskau, welche den 27. Mai stattfinden soll, werden mit grösster Aktivität betrieben. Namentlich wird die Ausschmückung des Kremles und die Illumination der Stadt grossartig werden. Es werden zu diesem Zwecke Millionen geopfert. Da der Fremdenzudrang ein gewaltiger ist und die hohen und höchsten Herrschaften aus allen Enden der Welt erwartet werden, so sind die Wohnungspreise wirklich fabelhaft gestiegen. Die fremden Gesandten haben sich für schwere Preise in Privathäusern ein Unterkommen gesichert. Die geforderten und bezahlten Preise betragen 20—30,000 Rubel. Auch Fenster werden auf der Twerskaja, durch welche sich vom Petersparke ans der Festzug bewegen wird, schon seit Monaten vermietet; man bezahlt 100 Rubel für das Fenster. Die höchsten Behörden des Reiches, der Reichsrath, das Ministercomité, der Senat und der Heilige Synod siedeln zur Krönung von Petersburg nach Moskau über. — Der Oberpolizeimeister Buturlin hat verfügt, dass am Tage der Krönung alle Geschäfte bis auf die, welche mit Lebensmitteln handeln, geschlossen sein sollen; ferner müssen sämtliche Häuser flaggen und Abends illuminiren. Auf öffentlichen Plätzen und in Gärten soll ohne Unterbrechung konzertirt, und während dreier Tage sollen in den kaiserlichen Theatern täglich zwei Gratisvorstellungen gegeben werden.

— Zum militärischen Schutz bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten wird ein Gardecorps herangezogen, bestehend aus 13,153 Mann (darunter 19 Generale und 619 Offiziere), 3613 Pferden und 22 Geschützen unter dem Oberbefehl des Grossfürsten Wladimir.

— Nach dem Regierungsanzeiger ist in den russischen Finanzen im Jahre 1882 eine Ersparniss von 81 Millionen Rubel erzielt worden, die für Flussregulirungen und Verbesserung sumpfiger Gegenden aufgewendet werden sollen.

Serbien.

— Helene Markovich, welche schon mehrere Monate wegen des Attentats auf König Milan sich in Belgrad in Untersuchungshaft befindet, hat einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie sich die Schlagadern mittelst eines Tischmessers oder einer Stricknadel öffnete. Nach Wiener Blättern ist sie an den Folgen der Verwundung gestorben. Von den zahlreichen nach dem Attentat Verhafteten wurden alle bis auf die zwei Frauen, Helene Markovich und Helene Knitjanie, bald entlassen. Letztere beging im März Selbstmord.

Australien.

— Die Regierung von Queensland hat die 14,000 Quadratmeilen grosse Insel Neu-Guinea in Besitz genommen. Die Bestätigung der englischen Regierung soll bereits ertheilt sein. Holland hat noch ältere Ansprüche auf einen Theil der Insel, etwa die Hälfte des Flächeninhalts.

Argentinien.

— Aus der Provinz Santa Fé wurden seit der letzten Flachsernte bereits 2,681,046 Kilo Flachs

nach den Häfen Falmouth, Marseille und Antwerpen ausgeführt.

### Neueste Nachrichten.

**Paris, 15. Mai.** Aus Petersburg wird gemeldet, dass die Krönung des Czaren Alexander III. definitiv auf den 27. d. Monats festgesetzt ist.

— 15. Mai. Es ist das Gerücht verbreitet, der Graf Chambord sei gefährlich erkrankt.

Die Deputirtenkammer hat für die beabsichtigte Expedition nach Tonkin einen Kredit von 5 Millionen Francs bewilligt.

**Paris, 16. Mai.** Der hiesige General-Konsul Brasiliens ist heute gestorben.

— Englische Blätter melden, dass die Regierung von Madagaskar die Bedingungen des von der französischen Regierung ihr gestellten Ultimatus formell verworfen hat.

**London, 15. Mai.** Der als Theilnehmer des Verbrechens im Phönix-Park zum Tode verurtheilte Brady ist soeben hingerichtet worden.

**Montevideo, 15. Mai.** Die Abfassung von Waffen und Munition hat nicht die Bedeutung, welche ihr zuerst beigelegt wurde. Es ist kein Grund vorhanden, den Ausbruch einer Revolution zu fürchten.

Die Quarantäne der aus Rio kommenden Schiffe ist auf 6 Tage ermässigt worden.

— In Peru haben einige Parteikämpfe stattgefunden, in welchen eine grosse Zahl von Personen umgekommen sind.

**Bahia, 15. Mai.** Der Nationaldampfer „Ceará“ ist mit beschädigter Maschine eingelaufen.

In SANTOS erwartete Dampfer:  
Rio Apa, vom Laplata, d. 19.  
Corrientes, von Hamburg, d. 20.  
Rio de Janeiro, von Rio, d. 20.  
Sully, von Havre, d. 23.

Abgehende Dampfer:  
S. José, nach Rio, d. 19.  
Rio de Janeiro, nach den Südhäfen, d. 20.  
Neva, nach Southampton, d. 21.  
Corrientes, nach Hamburg, d. 24.

**Kaffee, Santos, 17. Mai.**  
Auf dem Kaffeemarkt herrscht vollständiger Stillstand. Die Kaffeemarkt in Rotterdam, am 16. d., verlief etwas flau, doch wurden reguläre Preise erzielt. Die feinen Sorten wurden verhältnissmässig billiger verkauft, als die Sorte Good ordinary.

Zufuhr am 16. 290,362 Kilos.  
Vorrath 346,000 Sack.

Cours in Rio, 17. Mai.  
London 21 1/2 d. Bankpapier.

### Versteigerungen.

Sonnabend den 19. Mai  
11 Uhr, Rua de S. Bento 52, Fazenda-, Mode- und Armariulo-Artikel.  
4 Uhr, Rua Sant'Antonio (Bexiga), Wohnhaus mit Chacara und grossem Terrain, in 3 Loosen. Näheres bei Freitas, Rua Commercio 24.  
Sonntag den 20. Mai  
11 1/2 Uhr, Rua und Travessa do Hippodrom, Terrain-Loose.  
Dienstag den 22. Mai  
10 1/2 Uhr, Rua do Imperador 14, Möbel etc.

Ueber eine **entsetzliche Schiffskatastrophe** berichtet die „N. Z.“: Anfangs Februar dieses Jahres ankerte der „Royal Albert“, ein stattliches englisches Schiff mit 70 Kanonen, in der Nähe der Hauptstadt Honolulu. Einige Tage darauf beschloss der Kapitän, seinen Offizieren, sowie denen der zufällig in der Nähe des „Royal Albert“ geankerten Schiffe und deren zahlreichen Freunden in der Stadt ein Fest zu geben. Die umfassendsten Vorkehrungen wurden hierzu getroffen und das Schiff prächtig aufgeputzt. Die während mehrerer Jahre im Auslande gesammelten Seltenheiten und Kostbarkeiten waren überall, wo es sich nur mit dem Schönheitssinn vereinigen liess, zur Dekoration verwendet. Während Hunderte von bunten Flaggen in glänzenden Sonnenstrahl den „Royal Albert“ in allen Farben des Regenbogens schimmern liessen, glich sein oberstes Verdeck, das man seiner ganzen Länge nach zum Ballsaal eingerichtet hatte, einem morgenländischen Tempel mit Säulenhalle und hoher Knuppel. Während das Orchester spielte, glitten in ununterbrochener Reihe, vom schönsten Wetter begünstigt, die langen Züge von „Staatsbarken“ heran, welche theils die Offiziere und Passagiere der benachbarten Dampfer, theils Herren und Damen von Honolulu herbeiführten. Die allgemeine Freude, welche auch die Schiffbesatzung



theilte, wurde dadurch erhöht, dass nicht das kleinste Wölkchen den Himmel trübte, nicht der leiseste Luftzug zu verspüren war. Etwa zwei Stunden nach Eröffnung des Balles erhob sich ein Südwest, der aber stark genug war, um das Gleichgewicht des Riesenbaues um einige Linien zu stören, so dass die schweren Deckgeschütze, die man, um Platz zu gewinnen, ohne sie festzunageln, bis an die Unterlagen in den geöffneten Stückpforten vorgeschoben hatte, plötzlich mit Blitzesschnelle nach der entgegengesetzten Seite rollten, wodurch sich der „Royal Albert“ im Nu auf die Seite gelegt hatte. Ein einziger Schrei, in dem die Freude plötzlich in einer grausen Dissonanz verhallte, klang schaurig über die Wasser bis zu den nächsten Schiffen und von dort trug das Echo den Sterberuf von Hunderten bis zu den Küsten, wo er schnell das Ohr der entsetzten Uferbewohner erreichte. Die Masten des „Royal Albert“ neigten sich unterdessen hinab bis auf den Spiegel des Meeres, das plötzlich durch die offenen Stückpforten in die strahlenden inneren Räume eindrang. Noch einmal erhob sich der stolze Bau in seiner ganzen Majestät, um dann, tiefer sinkend, sich in rascheren Wirbeln zu drehen, fast noch schneller, als kurz vorher die Tänzer, als sie auf glatt gebaluten eichenen Planken dahinschwebten. Noch ein einziger schrecklich kurzer Augenblick — und mit allen seinen Bewohnern, die, im Ballschmuck, mit bleichen, von Wahnsinn und Todesangst grässlich entstellten Zügen, die Frauen mit wildflatterndem Haar, den Blick vergebens um Rettung zum Himmel erhoben — schoss es in den schwarzen Abgrund hinab. Nur 40 wurden von den 337 Personen, die an Bord des „Royal Albert“ gewesen, gerettet.

**Ein weiblicher Professor.** Fran Johanna Jachmann-Wagner ist zum königlichen Professor an der Musikschule in München ernannt worden. Es ist dies der erste Fall einer weiblichen Professur in Deutschland.

**Fortschritt.** Oesterreichische Blätter berichten: In Bender (Bessarabien) wurde kürzlich am Gebäude der Polizeiverwaltung das Thor und die Thür der Wachstube gestohlen. Die Wachmannschaft blieb unbelästigt.

Da sind wir in Brasilien allerdings weiter: Wenn da z. B. ein paar Diebe oder Mörder aus dem Gefängnisse ausbrechen, so lässt sich auch in der Regel der davorstehende Wachposten von ihnen mitnehmen.

#### Zur gefl. Beachtung.

Wir ersuchen die noch im Rückstande befindlichen Abonnenten, namentlich die auswärtigen, uns die Beträge, nun endlich zugehen zu lassen, da wir nicht in der Lage sind, wiederholte Mahnbrieft an die Betreffenden zu richten und andernfalls genöthigt wären, den Briefkasten d. Bl. zu diesem Zwecke zu benutzen, was ihnen wie uns gewiss nicht angenehm sein kann. D. R.

## Kost- und Logir-Haus

Rua 25 de Março — Ecke vis-à-vis der Seckler'schen Druckerei.

Meinen verehrlichen Landsleuten bringe hierdurch zur Kenntniss, dass ich an obengenanntem Platze ein Kost- und Logir-Haus eröffnet habe. Sowohl für vorübergehend S. Paulo besuchende Reisende, als auch für längere Zeit sich aufhaltende oder in Stellung befindliche Personen stehen mehrere freundliche Zimmer zur Verfügung und bieten ein bequemes und billiges Unterkommen. Was die Küche anbetrifft, so hoffe auch damit die mich beehrenden Gäste zufrieden zu stellen.

João Küper.

## Verkauf.

Um den uns aus dem südlichen Theil der Provinz gestellten Aufträgen genügen zu können, haben wir die Absicht, unser Geschäft dahin zu verlegen, und unsere **Officina mechanica** hierselbst zu verkaufen.

Letztere besteht aus Schmiede, Maschinenschlosserei und Stellmacherei.

Ort, im Aufblühen, befindet sich im Centrum einer dichten Bevölkerung. Klima höchst gesund. Für einen Schmied, Maschinenbauer oder Stellmacher bietet sich eine günstige Gelegenheit, binnen kurzer Zeit einen lohnenden Verdienst zu erwerben.

Preis sehr billig.

Reflektanten wollen sich gefl. direkt an uns wenden.

**ZITLOW & SCHINKÖTH**  
Santa Cruz das Palmeiras  
Munizipium Casa Branca.

## DEUTSCHE SCHULE.

Allen Eltern und Vormündern zu unterrichtender Kinder hiermit die ergebene Anzeige, dass die Aufnahme neuer Zöglinge für den diesjährigen Cursus, um Störungen zu vermeiden, mit dem **31. Mai** ihren Abschluss findet, weshalb etwaige Anmeldungen nur bis dahin entgegen genommen werden.

S. Paulo, den 10. Mai 1883.

August Rupp,  
Oberlehrer.

Für den Verwaltungsrath:  
Otto Schloebach,  
I. Sekretär.

**Baron Liebig's Eisen-Emulsion**  
aus Malto-Leguminose und Eisen,  
und  
**Malto-Leguminosen-Chocolade**  
mit Eisen  
von  
**STARKER & POBUDA**  
Königliche Hoflieferanten in Stuttgart.

Es ist schon in den Prospekten, die unsere Malto-Leguminosen-Präparate begleiten, darauf hingewiesen worden, dass bei Zuständen von Blutarmuth und Bleichsucht sich neben dem Gebrauche der Präparate die Verwendung geringer Dosen eines passenden Eisensalzes empfiehlt.

Die Sache ist jedoch viel zu wichtig, als dass wir nicht hätten wünschen müssen, ein Präparat herzustellen, in welchem eine innige Verbindung der Malto-Leguminose mit einem genau fixirten Quantum eines geeigneten Eisensalzes geboten wird und das nun in Stande ist, allen den Anforderungen im vollsten Masse gerecht zu werden, die man an den Gebrauch einer guten Stahlquelle, verbunden mit einer Molkenkur, durchaus knüpfen darf. Und in der That, wir bieten hier ein Präparat, das in gleicher Weise wie dort alle Bedingungen erfüllt, unter denen die Aufnahme des Eisens in's Blut geschehen kann und geschieht.

Wir wissen ja schon länger, dass in den renomirten, leichtverdaulichen, kalkhaltigen Eisenquellen das Vorhandensein der für das Ernährungsleben so hochwichtigen Nährsalze die bedeutungsvollste Rolle spielt, indem eben letztere es sind, welche die Ueberführung der Eisensalze in Fleisch, Blut und Gehirn vermitteln helfen. Und da wir nun bei der Herstellung unserer Malto-Leguminose von jeher besondere Rücksicht darauf genommen haben, dass ein höherer Prozentsatz an Nährsalzen, namentlich Kalk, Kaliumphosphat neben Chloralkalium das leichtlösliche Pflanzencasein begleiten, so musste die Herausziehung des von uns verwendeten vollkommen geschmacklosen und leichtlöslichen Eisensalzes, wobei auf 1 Gramm Malto-Leguminose 2 Milligramm des letzteren kommen, unser Präparat zu einer der glücklichsten therapeutischen Kompositionen gestalten. Die Umwandlung des Eisensalzes, in Verbindung mit den leichtlöslichen Leguminen und Caseins, in Albumin und Fibrin des Blutes geschieht in aller kürzester Zeit, und auch ein kranker Magen, der selbst verdünnte Milch nicht ertragen kann, verdaut dieses Präparat mit Leichtigkeit.

Dabei ist das Eisenpräparat vollkommen von jedem unangenehmen Geschmacke frei, es nimmt sich äusserst angenehm und übertrifft auch in dieser Hinsicht jedes andere Mittel solcher Gattung.

Einziger Agent für Brasilien:

**AUGUSTO MATTHIESEN**

Rua d'Alfandega 24 — Rio de Janeiro.



## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

**ROSARIO**

Kapitän P. Dreier

ist am 18. d. vom Laplata eingetroffen und geht am **19. d.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

**CORRIENTES**

Kapitän G. Kier

wird von Hamburg den 20. d. eintreffen und geht am **21. d.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft erteilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

## DEUTSCHE EISENLOGE

Wieder vorrätig:

weiss und buntes **Strickgarn**,  
elegante **Damen- & Hand-Reisetaschen**  
eine grosse **Fleisch-Hackmaschine & Wurst-Stopfmaschine**,  
geschmiedete **Waffelpfannen**,  
Hamburger **Handwerkszeug**,  
baumwoll. **Maschinenriemen**,  
**Buschsens**,  
vernickelte **Korkzieher**,  
Magdeburger **Kümmel**,  
**Nelkenpfeffer**,  
**Soda**,  
**Waffen** aller Art

bei

João Fischbacher

51 RUA DA IMPERATRIZ 51  
São Paulo.

## Schnürleiber

nach Mass, für Damen, hypogastrische und hygienische **Gürtel**, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als auch zum Gebrauche nach der Niederkunft. Spezialität von Schnürleibern für Mädchen. Wäsche u. Reparatur von Schnürleibern.

**M<sup>me</sup> MARIE ESCOFFON**

Travessa do Rozario 21 A. Ecke d. Rua d. Imperatriz.

**Gesucht** wird ein deutsches **Mädchen** von 16—18 Jahren, welches etwas nähen kann, Travessa do Rozario 21 A, bei Mad. Escoffon.

Ein schöner grosser Saal mit Alkoven an einen oder zwei Herren billig zu vermieten, Rua Alegre 55.

**Dr. MATHIAS LEX**

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

**GUTE**

**TOILETT-SEIFE**

pro Stückend 500 Reis

93 Rua São Bento 93

**PHARMACIA YPIRANGA**

**Deutsche Apotheke**

von

**G. TH. HOFFMANN**

42 — Rua Direita — 42

Soeben erhalten eine Auswahl der beliebten

**Münchener Bilderbögen,**

sowie **Bilder-Fibeln** und **Bilderbücher**, unter Andern der „**Struwelpeter**“ von Hoffmann.

**F. C. Pauly,**

93 — Rua S. Bento — 93

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 8.